

# Votum für eine gute Asylpolitik

Open-Air-Kino: Auftritt von Stargast Stefan Gubser, «Tatort»-Kommissar Reto Flückiger

Die neuste Luzerner «Tatort»-Folge «Schutzlos» kann diesen Sommer auf der Kinoleinwand in den Open-Air-Kinos gesehen werden. Stargast Stefan Gubser, Kommissar Reto Flückiger, verrät interessante Hintergrundinfos über den Film und aus seinem Leben als Schauspieler. Die «Tatort»-Fans liessen sich diese Gelegenheit nicht entgehen.

Debora Gattlen

Der neuste Schweizer «Tatort» spricht ein brisantes Thema an, die Zuwanderung von Asylsuchenden aus Afrika. Drogen und Gewalt kommen, ohne das Thema zu beschönigen, zur Sprache und regen die Zuschauer zum Nachdenken an. «Meines Erachtens ist «Schutzlos» die bisher beste Schweizer «Tatort»-Produktion», erklärt Stefan Gubser (58). «Der Regisseur hat das Drehbuch komplett überarbeitet und ging zwecks Recherchen auch in Asylzentren. Ich denke, dass dieses Thema nun realistisch und authentisch herüberkommt.»

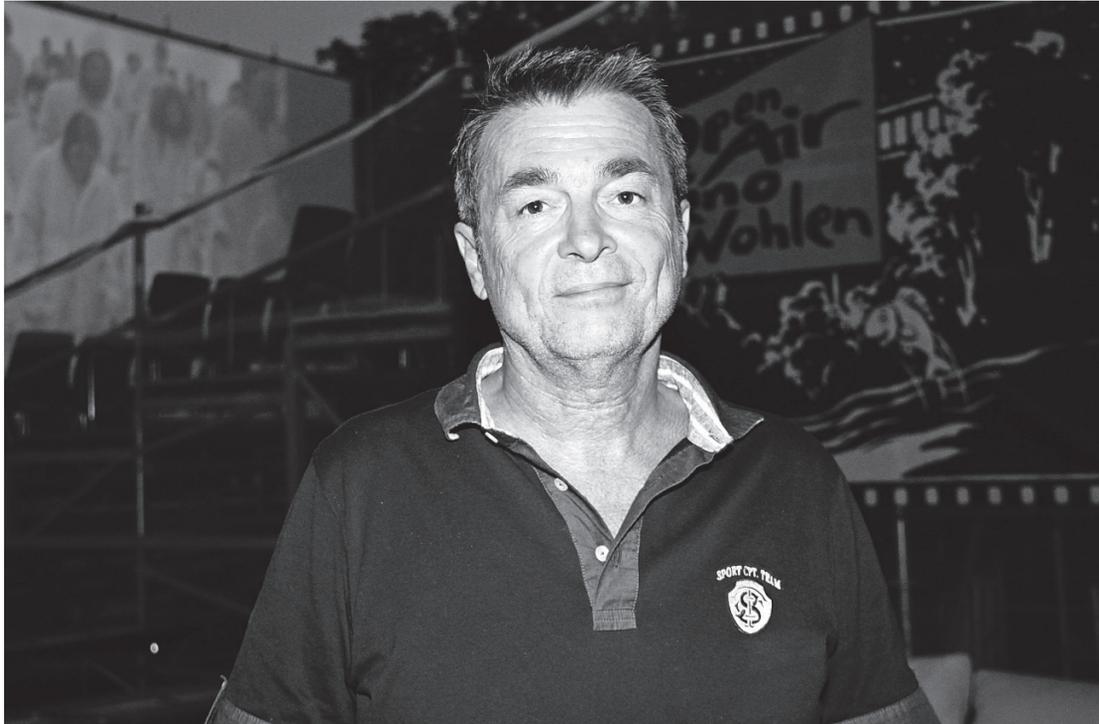
## Drogen und Gewalt auch in der Schweiz ein Thema

Die beiden Ermittler Reto Flückiger (Stefan Gubser) und Liz Ritschard (Delia Meyer) werden bei dem undurchsichtigen Fall gefordert. Es geht um Sozialwesen, Menschenhandel, Drogenbosse, die sich skrupellos an schutzlosen Asylsuchenden bedienen. «Mir gefällt die Vielschichtigkeit des Drehbuchs», betont Gubser. «Es ist sehr realitätsnah und soll auch zum Nachdenken anregen.»

Doch bei den Kinogängern sind die Meinungen geteilt. Die einen finden, dass die neuste Folge einfach nur brutal ist. Die anderen stimmen zwar zu, dass viel Gewalt zu sehen ist, finden aber, dass dieser «Tatort» der Realität sehr nahe komme und dass ausserdem das Thema brandaktuell ist. «Ich bin Polizist und ein grosser Teil entspricht genau dem Alltagsmuster beim Polizeidienst», erklärt beispielsweise Christian Vogel aus Tägerig. «Ich erlebe das Gleiche bei meinen Einsätzen.»

## Schauspieler mit vielen Facetten

Stefan Gubser ist ein vielseitiger Schauspieler, der nebst der Rolle als «Tatort»-Kommissar in der Schweizer Produktion (seit 2011) auch schon



Stefan Gubser überzeugt seine Fans im neusten Schweizer «Tatort» mit seiner schauspielerischen Leistung als Kommissar Reto Flückiger. Am Open-Air-Kino in Wohlen war er Stargast. Er selber ist «Tatort»-Fan, seit er ein kleiner Junge war. Damals sah er sich jeweils mit seiner Schwester heimlich «Tatort»-Folgen an.

Bilder: Debora Gattlen

im deutschen und in der Bodenseeversion des «Tatorts», in diversen deutschen und Schweizer Spielfilmen Engagements hatte. So war er unter anderem in den Filmen «Mein Name ist Eugen», «Grounding», «Millionen schwer verliebt» oder «Liebling, lass uns scheiden» zu sehen. Eine weitere Passion von ihm ist das Theater. So

hat er am Burgtheater in Wien sowie auf verschiedenen Bühnen in Deutschland und der Schweiz gespielt.

Er liebt es vor allem, wenn er nicht nur als Schauspieler auf der Bühne steht, sondern auch selber als Regisseur und Produzent tätig sein kann. «Dann habe ich es in der Hand, was

und wie ein Stück gespielt wird», erklärt er. «Für mich ist es wichtig, dass das Dreh- oder Regiebuch vielschichtig, spannend und nicht vorsehbare ist. Heute nehme ich nur noch Rollen an, die so aufgebaut sind.» Darum entspricht ihm auch der «Tatort», da jede Folge anders aufgebaut ist.

Für den Schweizer «Tatort» werden pro Jahr zwei Folgen abgedreht. Dafür werden sechs Monate gebraucht. «Dazu kommen noch die Vorbereitungen, wie das Durchlesen des Drehbuchs und Kostümpfrobe», sagt er. «Den Text lerne ich aber erst,

## «Diese Dreharbeiten sind ein Knochenjob»

Stefan Gubser

wenn wir proben. Ich kann mir diesen besser merken, wenn ich das Gegenüber kenne und auch diesen Text höre.» Während des Drehs arbeitet Gubser bis zu 14 Stunden auf dem Set. «Man steht während den fünf Wochen, in denen gedreht wird, unter grossem Druck. Mit den Vorbereitungen braucht es pro Folge etwa drei Monate», erzählt er. «Danach bin ich ziemlich ausgelaugt, die Arbeit ist ein Knochenjob.»

Trotzdem macht ihm seine Arbeit als «Tatort»-Kommissar immer noch grossen Spass. In der sechsmonatigen Drehpause kann Gubser machen, was er will. Wenn es der Zeitplan erlaubt, spielt er in Spiel- und Kinofilmen oder im Theater mit. Aktuell war er in der Jury bei dem Festival des deutschen Films. Ab dem 4. August wird er an der Kyburgiade im Kanton Zürich Lesungen halten.

Und danach geht es im Oktober weiter mit dem nächsten Dreh für eine nächste Schweizer «Tatort»-Folge. Worum es da genau geht, weiss auch Gubser noch nicht.

Kinoprogramm und Informationen: [www.open-air-kino.ch](http://www.open-air-kino.ch).

## Tolles Wetter – gute Besucherzahlen

Zum ersten Mal führt der Betreiber des Open-Air-Kinos Wohlen Pitch Bachmann zusätzlich auch das Beizli «Movie» selber. Mit viel Herzblut und Engagement verwöhnen er und die «Movie»-Crew die Besucher mit verschiedensten kulinarischen Angeboten.

So können auf der stimmigen Piazza zur Einstimmung auf den Film Nachos, Raclettes, Sandwiches oder Pasta à la Nonna genossen werden. Speziell ist, dass die Sauce von einem Kanti-Yes-Unternehmen hergestellt wird. Zwischendurch gibt es zusätzlich auch Grilladen. «Mein Mann beginnt zusammen mit der Crew bereits um 17 Uhr für den

Abend zu kochen», erklärt Irene Bachmann. «Während der Open-Air-Kino-Saison ist er für das Beizli zuständig und ich habe die Projektleitung.»

Mit dem bisherigen Verlauf der Open-Air-Kino-Saison sind Pitch und Irene Bachmann sehr zufrieden. Nach der letztjährigen Saison, die buchstäblich wegen der schlechten Witterung ins Wasser gefallen ist, scheint die 21. Saison nun wieder ein voller Erfolg zu werden. «Wir hoffen, dass noch viele Besucher sich das Filmangebot bei dem tollen Open-Air-Kino-Wetter nicht entgehen lassen. Es hat für jeden Geschmack etwas dabei.» --dga



Christian und Fabienne Vogel sind grosse «Tatort»-Fans. Sie schauen sich fast jede Folge an. Toll finden sie, dass sie die neuste Folge «Schutzlos» im Open-Air-Kino in Wohlen anschauen konnten.

## Am Samstag mit Paul Riniker

Am kommenden Samstag ist erneut ein Stargast beim Open-Air-Kino zu bestaunen. Es wird der Film «Urfahrt Oerlike» gezeigt. Regisseur Paul Riniker wird seinen Film praktisch in Wohlen begleiten.

## Auf Lernfahrt verunfallt

Am Sonntagmittag verunfallte eine Automobilistin auf einer Lernfahrt und kollidierte dabei mit einer Mauer. Der Selbstunfall ereignete sich am Sonntag, 19. Juli, 15 Uhr, auf der Niederwilerstrasse in Wohlen. Die 32-jährige Lernfahrerin dürfte aufgrund eines Fahrfehlers die Herrschaft über das Fahrzeug bei der Einmündung in die Anglikerstrasse verloren haben.

Die 32-Jährige und ihr 71-jähriger Beifahrer wurden beim Unfall schwer verletzt und mussten mit der Ambulanz ins Spital gebracht werden. Am Fahrzeug und an der Mauer entstand Sachschaden von zirka 22 000 Franken. Die Kantonspolizei nahm der Unfallfahrerin den Lernfahrausweis zuhänden des Strassenverkehrsamtes ab.

## Erstmals 1762 als Schlössli bezeichnet

Sommerserie «Gut zu wissen»: Warum heisst das Schlössli eigentlich Schlössli?

Es ist das älteste Haus von Wohlen. Und man nennt es Schlössli, obwohl es gar nicht wie ein Schloss aussieht. Woher stammt der Name überhaupt?

Es gibt viele Geschichten rund um das älteste Steinhaus von Wohlen. Vor allem ist es die Historie, die interessiert. Aktuell sind dagegen die Brände und die Sanierungsabsichten. Das Schlössli, eigentlich eine Ruine, sollte also eine berechnete Zukunft haben. Und seinen Namen, der kaum zu den alten Gemäuern passt, weiterhin behalten.

### Erbaut von «Edlen von Wohlen»

Warum überhaupt Schlössli? Fabian Furter, Präsident des Vereins Schlössli, verweist auf die Beyli-Chronik von 1902. Diese spricht von einem gemauerten Haus mit Ziegeldach. «Das Schlössli ist das älteste Haus der Gemeinde Wohlen. Über die Zeit seiner Erbauung können gegenwärtig nur Vermutungen angestellt werden», erklärt Furter. Gewisse Quellen verweisen auf das 16. Jahrhundert, andere



Das Schlössli wurde kürzlich in eine Hülle gepackt: So sollte das älteste Steinhaus von Wohlen künftig aussehen.

Bilder: Archiv / dm

besagen, dass ein Vorgängergebäude schon im 12. Jahrhundert von den «Edlen von Wohlen» erbaut wurde.

Die «Edlen von Wohlen» waren Dienstadler der Grafen von Habsburg. In Wohlen übten sie die niedere Gerichtsbarkeit aus und waren Patro-

natsherren der grundherrlichen Kirche. «Im Schlössli wurde folglich mit grosser Wahrscheinlichkeit Gericht abgehalten», so Furter. Nach dem Wegzug der Habsburger aus ihrem Stammschloss zogen die Herren von Wohlen auf die Habsburg.

Fabian Furter verweist auf den heutigen Wissensstand. So wurde das Haus nachweislich erstmals 1762 als Schlössli bezeichnet. Dies bei einer Handänderung. «Im Volksmund dürfte die Bezeichnung aber wesentlich älter sein», glaubt Furter. --dm